

## SEPA und der Wechselkurs

Bericht eines Mitgliedes über den Umgang mit SEPA:

Auch ich musste leider feststellen, dass bei meinen SEPA-Auslandsüberweisungen von der schweizer Postfinance zur Deutschen Bank immer ein Spread von ca. 2 Rappen zu meinen Ungunsten vorlag.

Ich bin der Sache nachgegangen und habe bei der Deutschen Bank-Filiale in Lörrach nach den genauen Abwicklungsdetails gefragt.

Da es sich bei SEPA um eine Auslandsüberweisung handelt, tritt die Postfinance selbst nicht als Clearinghaus auf, sondern die schweizer Bank UBS. Von dort geht die Überweisung dann zur Deutschen Bank-Zentrale nach Frankfurt und dann auf mein Konto bei selbiger Bank in Lörrach.

Die Deutsche Bank und auch andere ausländische Banken haben bei SEPA keinen Einfluss auf den Devisenankaufskurs. Die Überweisung ist zwar gebührenfrei, was das deutsche Konto betrifft, aber der Spread von 2 Rappen = 200 Pips oder ca. 1,3-1,5% sind die eigentlichen Gebührentreiber.

Der einzige Rat den mir die Deutsche Bank in Lörrach geben konnte war, dass ich bei der Postfinancefiliale in Winterthur nach einer Besserstellung in Form eines Ausgleiches fragen könnte.

Auch die Möglichkeiten eines schweizer Franken-Währungskontos wurden diskutiert, aber auf Grund der hohen Gebühren wieder verworfen. Rein zufällig kam die Sprache auf ein Interbankenkonto, dass es z.B. bei der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden gäbe.

Dieses Interbankenkonto, eine Kontobeziehungen zwischen Banken und Geldinstituten untereinander, zur Verrechnung des interinstitutionellen Zahlungsverkehrs hat die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden bei der Postfinancefiliale in Basel. Somit ist die Überweisung des schweizer Gehalts in Franken nicht mehr international, sondern innerhalb der Schweiz. Das ist der erste Trick! Die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden wiederum überweist die in EURO getauschten Franken anschliessend auf das Girokonto der verschiedenen Kunden bei ihr. Der Vorteil ist, dass bei den höheren Beträgen die täglich zwischen den beiden Geldinstituten getauscht werden, natürlich ein wesentlich geringer Spread berechnet wird als bei den paar tausend Franken einer Einzelüberweisung. Und das ist der zweite Trick!

Ich habe bei meiner letzten Überweisung am 21. Dezember 2009 den Devisenankaufskurs EUR/CHF der Postfinance zu 1,5163 verrechnet bekommen. Für den selben Tag hätte ich bei der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden für den Devisenankaufskurs von EUR/CHF zu 1,5006 tauschen können.

Der amtliche Mittelkurs, das arithmetische Mittel zwischen dem Devisengeldkurs und dem Devisenbriefkurs von EUR/CHF, lag an diesem Tag bei 1,4938. Dieser wird einmal am Tag von der EZB = European Central Bank festgelegt = gefixt oder fixing.

Somit liegt der Spread beim Interbankenkonto Postfinance / Spk. Lörrach-Rheinfelden, den die beiden Geldinstitute untereinander aushandeln, bei lediglich 0,40-0,50 Rappen oder 40-50 Pips.

Wenn jemand z.B. 50.000 Franken im Jahr tauscht, dann macht sich der geringere Spread mit ca. 750 Franken = 500 Euro mehr in der Tasche bemerkbar. Das Girokonto bei der Spk. Lörrach-Rheinfelden ist unter bestimmten Bedingungen kostenlos wie eine online-Führung. Die Führung des Postfinancekontos kostet 2 Franken pro Monat bei online-Führung. Es kann man auch von anderen schweizer Geldinstituten auf das Interbankenkonto der Spk. Lörrach-Rheinfelden überwiesen werden.

Auch die Volksbank Dreiländereck bietet eine günstige Möglichkeit. Hier ist der Spread 20 Pips = 0,2 Rappen. Dafür kostet das Girokonto 36 Euro im Jahr. Das würde sich bei einer Überweisungssumme ab 30.000 CHF im Vergleich zur Spk. Lörrach-Rheinfelden ausgleichen.

Zwischen SEPA mit 200 Pips und der Spk mit 40 Pips und der VB mit 20 Pips liegen Welten.

Neben den anfallenden Gebühren, die sozusagen systemisch sind, hat natürlich der täglich sich verändernde CHF / EUR-Wechselkurs einen noch grösseren Einfluss auf den verrechneten Devisenankaufskurs.

Sprünge und Schwankungen von über einen Rappen = 100 Pips pro Tag sind keine Seltenheit. Hier gilt es massgeblich die zinspolitische und internationale Grosswetterlage zu beachten.

Die momentane Stärke des Franken ist der Flucht grosser institutioneller Anleger aus den langlaufenden Staatsanleihen in Euro geschuldet. Die momentane Verunsicherung über die Zahlungsfähigkeit Griechenlands als Euro-Mitgliedsland, spiegelt sich hier wieder. Diesem spekulativen Treiben wird natürlich irgendwann die Schweizer Notenbank durch massive Frankenverkäufe intervenierend entgegenwirken wie sie es bereits im letzten Jahres mehrmals getan hat).

Hiebei stieg der Franken z.B. am 24. Juni 2010 von 1,50 Franken je Euro auf fast 1,54 Franken an. Mitte März 2009 betrug der Anstieg sogar ganze 7 Rappen je Euro innerhalb ein paar Tagen. Somit ist zu erwarten, dass bei den momentanen Kursen von unter 1,47 Franken je Euro die Schweizer Notenbank wieder sehr genau die Währungsentwicklungen beobachten wird, da jeder Rappen weniger Exporte in den Euroraum verteuert und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz unter Druck kommt.

Lörrach, den 25.01.2010

Kommentar eines Mitglieds!  
Grenzgänger INFO e.V.